



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Freizeit und Erholung

Dittrich, Gerhard G.

Nürnberg, 1974

4.6 Planungskoordinierung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80914](#)

- Guter Ausbau des Straßen- und Verkehrsnetzes scheint ebenfalls die Grenzen hinauszuschieben.
 - Attraktive Landschaften üben auch auf Nicht-Pkw-Besitzer eine stärkere Anziehung aus, so daß hier die Unterschiede zu den Pkw-Besitzern relativ geringer werden.
 - Attraktionen einer Landschaft können bestehen in einer Vielfalt der Elemente, die Abwechslung und Kontraste bieten. Als Faustregel kann gelten: wenn

Wald- und Gewässerränder (sog. Grenzonen),
gegliederte Oberflächengestalt und
günstige klimatische Bedingungen

vorherrschen, wird ein Gebiet geeignet sein für die Erholung des Menschen; wenn nur einzelne der aufgezählten Merkmale vorhanden sind, wird das Gebiet weniger anziehend wirken.
 - Möglicherweise kann durch Schaffung von Freizeit- und Erholungseinrichtungen auch ein landschaftlich weniger attraktives Gebiet aufgewertet werden für die kurzfristige Erholung am Wochenende.
- VI. Die Wochenenderholung nach Möglichkeit in überschaubare Bahnen zu lenken, erscheint unter den gegebenen Umständen dringend erforderlich. Einige Wege, auf denen dies gelingen könnte, hat dieser Teil der Untersuchung, wie zu hoffen ist, aufgezeigt.

4.6 PLANUNGSKOORDINIERUNG

- I. Der legitime Raumanspruch der Freizeit kann der Umwelt nicht weniger Schaden zufügen, als es die Industriestädte und Suburbien getan haben - wenn nicht rechtzeitig Standards gesetzt und vorausschauende Planung betrieben wird.
- II. Hier ist eine Planungsaufgabe gestellt von der gleichen Dringlichkeit wie Wohn- oder Verkehrsprobleme, eine Aufgabe, die es bei allen Maßnahmen, von der Landesplanung bis zur Umweltgestaltung, zu berücksichtigen gilt.
- III. Eine zentrale Planung und Lenkung, wie sie z.B. in der Sowjetunion auf dem Gebiet Freizeit angestrebt wird, ist in unserer gegenwärtigen Gesellschaftsordnung nicht durchführbar. Hier bleibt als ein Mittel aktive und gezielte Werbung. Trotzdem sollten sich Angebot und Nachfrage auf dem Gebiet Frei-

- zeit nicht unkoordiniert entwickeln, sondern innerhalb einer Bandbreite an Möglichkeiten, die ausreichend Spielraum läßt für individuelle Gestaltung.
- Der Staat sollte einen Ausschuß einsetzen, der die Bedarfsentwicklung für Freizeiteinrichtungen abschätzt und einen Rahmenplan für die Befriedigung des Bedarfs formuliert.
 - In Zusammenarbeit mit Körperschaften und Instituten, die sich mit Freizeitproblemen beschäftigen, sollte der Staat weitere Forschungen initiieren, die sich mit Mindeststandards für die Errichtung von Freizeitbauten und anderen Freizeiteinrichtungen befassen.
 - Die Regionalplanungsbehörden sollten Freizeit als einen der Hauptfaktoren bei der Aufstellung von Gebietsentwicklungsplänen berücksichtigen. Dazu wären Mitgliedschaft und Einfluß in den Planungsbeiräten so zu erweitern, daß alle Aspekte der Freizeit und Erholung Eingang finden.
 - Die Planungsämter auf kommunaler Ebene, die die Freizeitbedarfsermittlung für die Regierung durchführen, sollten umgekehrt den Rahmenplan, die Regionalpläne und die Empfehlungen zu baulichen Standards berücksichtigen.
 - Staatliche Unterstützung sollte Gemeinden oder Freizeitverbänden zuteil werden, sofern sie sich an die aufgestellten Prinzipien und Standards halten; die Geldmittel wären so einzusetzen, daß sie einen Anreiz für die Kommunen zu einer großzügigen Erstellung von Freizeiteinrichtungen darstellten.
 - Zentrale Stellen würden überall für ehrenamtliche Tätigkeit und Informationsmöglichkeit im Freizeitbereich benötigt. Diese Funktion könnte von Bürgervereinen oder vergleichbaren Körperschaften ausgeübt werden.
 - Regierungsstellen und Kommunalverwaltungen, Landschaftsschutzverbände und alle Infrastrukturbehörden, Landverwalter und Privateigentümer, alle sollten ermutigt werden, Freizeit als mögliche Primär- oder Sekundärnutzung des Grund und Bodens und der Gebäude, über die sie verfügen, in Betracht zu ziehen.
 - Architekten, Gartengestalter und Ingenieure, aber auch Architekturschulen und verwandte Ausbildungsstätten sollten in größerem Umfang untersuchen, wie die Ermöglichung einer lebendigen Freizeit in alle baulichen Maßnahmen integriert werden kann.

Dem erfahrenen Planer werden viele der erarbeiteten Thesen und Planungshinweise vertraut sein. Daß es jedoch nicht überflüssig ist, sie zusammenzutragen und zu überprüfen, erweist sich immer wieder in der Planungswirklichkeit. Im Bereich

"Freizeitforschung" gibt es noch eine große Zahl von Aufgaben, die ungelöst sind. Die vorliegende Untersuchung beschränkte sich auf einige Hauptaspekte des Freizeitverhaltens in neuen Wohngebieten. Da hier bereits viele Anknüpfungspunkte zu Nachbarbereichen der Freizeitforschung bestehen (z.B. Naherholungsgebiete, Urlaubsgebiete), die nicht bearbeitet werden sollten, bleiben die Ergebnisse schon aus diesem Grund unvollständig. Inwieweit die Thesen und Empfehlungen zutreffend oder zu ändern sind, werden die Praxis und zukünftige Forschungen ergeben.